

Zwischenbericht zur Feuerbrandsituation 2010 in Österreich

Das Ausmaß des Feuerbrandauftritts in Österreich kann derzeit noch nicht endgültig bewertet werden. Die derzeit verfügbaren Informationen über Infektionsbedingungen zur Blütezeit und gemeldete Fälle lassen allerdings ein schwaches bis mittelstarkes Befallsjahr vermuten. Während der nächsten Wochen kann es zu weiteren Triebinfektionen kommen. Die Besichtigungen und Untersuchungen laufen noch. Die folgenden Informationen zum Feuerbrandauftritt sind den Berichten der Vertreter der Amtlichen Pflanzenschutzdienste entnommen.

In **Niederösterreich** stammen die meisten Feuerbrandfälle der bisherigen Saison aus dem Bezirk Melk. Die Krankheit trat außerdem in den Bezirken Hollabrunn, Mistelbach, Horn und Waidhofen/Thaya auf. Unter den gerodeten bzw. durch Ausschnitt sanierten Wirtspflanzen fanden sich Obstgehölze (Apfel, Birne, Quitte) und Wild- bzw. Zierpflanzen (Weißdorn, Zwergmispel, Feuerdorn). Infektionsbedingungen herrschten zwischen 29. April und 1. Mai. Der erste bestätigte Feuerbrandfall wurde am 28. Mai festgestellt. Aus Kernobstintensivanlagen sind bis jetzt keine Feuerbrandfälle bekannt.

In der **Steiermark** wurden am 24. Mai die ersten Feuerbrandfälle aus dem Erwerbsobstbau gemeldet. Das Befallsausmaß war unterschiedlich stark und beschränkte sich auf Apfel und Birne. 46 Betriebe sind betroffen, Rodungen waren bislang nicht erforderlich. Außerhalb des Erwerbsobstbaus gab es 14 Verdachtsmeldungen, bei sieben davon waren die Schadsymptome auf den Feuerbranderreger zurückzuführen.

Im **Burgenland** konnte bei keiner Verdachtsprobe Feuerbrand festgestellt werden. Auch bei der Kontrolle der Monitoringstandorte wurde bisher kein Feuerbrand entdeckt.

In **Wien** handelte es sich bei den meisten Verdachtsfällen nicht um Feuerbrand. Allerdings wurde die Krankheit in einer Windschutzhecke an *Crataegus* ssp. festgestellt. Die betroffenen Pflanzen werden gerodet.

Auch in **Oberösterreich** geht man bisher von einem geringen Feuerbrandbefall aus. In den verschiedenen Regionen herrschten zwischen 30. April und 3. Mai je nach Standort und Kernobst an ein bis vier Tagen Infektionsbedingungen. Aus Erwerbsobstbetrieben sind bisher keine Feuerbrandfälle bekannt, bei Verdachtsfällen konnten die Pflanzen durch Laboruntersuchungen als Feuerbrand-frei bestätigt werden. Aus dem Streuobst- und Hausgartenbereich liegt nur eine Meldung vor, die Höhe des Befallsausmaßes ist insgesamt noch nicht genau einschätzbar.

Auch in **Kärnten** kam es heuer vermutlich kaum zu Blüteninfektionen. Nur einer von 50 gemeldeten Fällen erwies sich als Feuerbrand. Auch beim jährlich durchgeführten Feuerbrandmonitoring wurden keine Befallsstellen entdeckt.

Das Blüteninfektionsrisiko war in **Tirol** bei Apfel von 29. April bis 2. Mai gegeben, bei Birne einen Tag länger. Zwei Feuerbrandmeldungen (an Apfel und Quitte) liegen derzeit vor. Auch in Erwerbsobstanlagen sind in zwei Gemeinden Befälle aufgetreten.

In **Vorarlberg** geht der Amtliche Pflanzenschutzdienst derzeit von einem schwachen bis mittleren Befallsjahr aus. Feuerbrandfälle sind bisher aus dem Rheindelta, dem Rheintal und dem Walgau bekannt. Punktuell gibt es auch starkes Feuerbrandauftreten. Die Infektionstermine für Apfel und Birne in frühen - bzw. Tallagen waren in den letzten Apriltagen, bei späteren Lagen zwischen 25. und 28. bzw. 29. Mai. Demzufolge fielen diese kritischen Termine mit der Apfelblüte zusammen, Birne war bereits abgeblüht. Nach Ablauf der Inkubationszeit wurden die ersten Feuerbrandsymptome an Birnen um den 13. Mai (im Raum Schwarzach) und bei Apfel um den 22. Mai festgestellt. Bei Quitten wurde bisher kein Befall gemeldet. Auch in Intensivobstanlagen trat die Krankheit heuer auf. Für die höheren Lagen liegen aufgrund der späten Infektionstermine noch keine Befallsdaten vor.

In **Salzburg** begünstigten die Witterungsbedingungen zur Kernobstblüte das Auftreten von Blütenmonilia, Feuerbrandfälle sind bisher nicht bekannt.

Einsatz von Streptomycin zur Bekämpfung der Pflanzenseuche Feuerbrand im Jahr 2010

Insgesamt wurden im Frühjahr 2010 373,1 ha Kernobstfläche mit insgesamt 218,3 kg streptomycin-haltigen Pflanzenschutzmitteln behandelt (entspricht etwa 5,8 % der Kernobstfläche). Auf 98,3 % der behandelten Flächen wurde mit einer einmaligen Applikation das Auslangen gefunden.

Damit hat sich die unter der Federführung der AGES erarbeitete „**Gesamtheitliche Strategie zur Bekämpfung des Feuerbrandes 2009-2013 in Österreich**“, die ein umfassendes Vorgehen gegen diese Pflanzenseuche vorsieht, wiederum bestens bewährt.

Die restriktiven Auflagen für Zulassungsinhaber und Verwender, die umfassenden Überwachungsmaßnahmen des BAES sowie die Maßnahmen und Verpflichtungen der Bundesländer blieben auch für die Saison 2010 unverändert: Der Einsatz von Streptomycin kam demnach nur bei akuter Gefahr in von den zuständigen Landesbehörden festgelegten, geografisch abgegrenzten Gebieten in der Kernobst-Intensivproduktion in Frage und war auch dort nur als ergänzende Maßnahme im Rahmen einer gesamtheitlichen Bekämpfungsstrategie vorgesehen. Behandlungen der Obstkulturen durften außerdem nur nach einer wissenschaftsbasierten Warnmeldung zum Auftreten der Pflanzenseuche und nach Freigabe durch die zuständige Landesbehörde vorgenommen werden. Im Rahmen der Anwendung mussten Mindestabstände zu Gewässern und Wohngebäuden eingehalten werden. Die Obstbauern erhielten das Antibiotikum nur gegen Vorlage eines Berechtigungsscheines, der auch die maximal zu beziehende Produktmenge festlegte. Die Anzahl der maximal zulässigen Anwendungen war, wie bereits im Vorjahr, auf zwei reduziert. Weiters erfolgte eine Differenzierung und damit weitere Reduzierung der Aufwandmengen dahingehend, dass auch das Alter der Kernobstanlage Berücksichtigung findet, d. h. es wurden reduzierte Aufwandmengen für Junganlagen vorgeschrieben.

Ziel war und bleibt es, unter Wahrung des Gesundheits- und Umweltschutzes, die Ausbreitung des Erregers bestmöglich zu verhindern.